

Waidmannsheil, Herr Dokter

Ländliche Komödie

von

Monika Szabady

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Rauschbergstr. 3a, 81825 München**

Inhalt:

Abserhörne hat seit einem Monat einen eigenen Arzt für Allgemeinmedizin.

Dr. Friedrich Helper ist nicht mehr ganz jung, aber schon noch einige Jahre „brauchbar“. Seine Leidenschaft fürs Jagen hat ihn „aufs Land“ gelockt. Leider ist er kein sehr erfolgreicher Jäger. Hoherfreut ist er, als er eine Einladung zu einem mehrtägigen Jagd-Ausflug erhält. Allerdings plagen ihn nun Gewissensbisse. Seine Frau Marianne wird ihm nie zugestehen, die Praxis nach dem ersten Monat schon gleich wieder für vier Tage zu schließen.

Marianne geht es jedoch ähnlich wie ihrem Mann. Auch sie hat eine Einladung erhalten, und zwar zu einen Wellness-Aufenthalt mit ihrer Freundin. Friedrich aber hat für so etwas überhaupt kein Verständnis. Es kommt zum Streit, und Marianne behauptet, sie würde für ein paar Tage zu ihren Eltern reisen. Als überraschend Sebastian, der Sohn eines Freundes von Friedrich, auftaucht, scheint eine Lösung für die Praxis gefunden.

Der junge Mann übernimmt widerwillig die Vertretung in der Praxis, damit Friedrich seinen Jagd-Ausflug machen kann. Allerdings ist Sebastian Tierarzt. So sehen die Patienten sich hin und wieder etwas eigenwilligen Behandlungsmethoden ausgesetzt. Sei es die mannstolle Patientin russischer Herkunft, oder die dem Alkohol sehr zugewandte Gundula. Auch ein sonderbarer Beamtentyp verlässt da schon einmal fluchtartig die Praxis. Der sonderbare „schwarze“ Patient bemerkt jedoch keine große Veränderung.

Unverhofft platzen Friedrichs Schwiegereltern ins Haus. Max, der Schwiegervater, ist ein sympathischer, älterer Herr, allerdings so ab und an etwas schwerhörig – vor allem seiner bissigen und keifenden Gerlinde gegenüber. Durch ein „Missgeschick“ wird diese jedoch recht schnell zum Schweigen gebracht.

Personen:

Dr. Friedrich Helper Landarzt, Mitte 50 (89 Einsätze)

Marianne Helper seine Frau, Mitte 40 (26)

Lilli MertensSprechstundenhilfe, ca. 20 – 30 Jahre (93)

Gerlinde Grantig Friedrichs Schwiegermutter, ca. 60 – 70 Jahre (50)

Max Grantig „schwerhöriger“, gewiefter Schwiegervater, ca. 60 – 70 Jahre (32)

Dr. Sebastian Heelmann junger Arzt, ca. 30 Jahre, (107)

Gundula Graupel Patientin, ca. 40 Jahre (38)

Enrico Maroni Patient, Alter beliebig (12)

Ludmilla Puschkin Patientin russischer Herkunft, über 40 Jahre (34)

August Bieber Patient, Beamtentyp, mittleres Alter (25)

Ulrike Möck junge Frau, ca. 30 Jahre (21)

Charaktere der Darsteller*innen:

Dr. Friedrich Helper ist Landarzt und leidenschaftlicher Jäger

Marianne Helper, seine Frau, gibt sich im 1. Akt bieder, im 3. Akt schick

Lilli Mertens, eine junge Sprechstundenhilfe

Gerlinde Grantig ist Friedrichs Schwiegermutter

Max Grantig, „schwerhöriger“, gewiefter Schwiegervater

Dr. Sebastian Heilmann ist Tierarzt und Sohn eines Freundes von Friedrich; vertritt Friedrich

Gundula Graupel, Patientin, eine Schnapsdrossel, gerne kräftige Statur

Enrico Maroni, seltsamer Patient, mafiose Erscheinung, in Hut, Mantel, Brille

Ludmilla Puschkin, Patientin russischer Herkunft, lüstern, Gundulas beste Feundin, aufgetakelt

August Bieber, Patient, Beamtentyp, ziemlich verklemmt, mit Anzug und Fliege, dicke Brille

Ulrike Möck, junge Patientin, seltsam gekleidet, trägt eine Hornbrille

Besetzung: 6 D / 5 H

Bühnenbild:

Arztpraxis. Drei Zugänge (rechts Eingang vom Wartezimmer, Mitte Behandlungszimmer, links „Privat“), ein Schreibtisch, Arztstuhl, Behandlungsstuhl, ein Schrank, eine Liege, ein Paravent, ein Telefon, eine Sprechanlage.

Spieltzeit:

ca. 100 Minuten

1. Akt
1. Szene
Friedrich, Lilli

Dr. Helper stöbert in seinem Regal. Auf dem Tisch liegt das Telefon. Er geht zum Schreibtisch und hebt es ans Ohr.

Friedrich: Och jo? *(legt den Hörer wieder ab und geht zurück zum Schrank. Kommt zurück, nimmt den Hörer wieder auf)* Is dat wükdlich so? *(legt den Hörer wieder weg, geht zur rechten Tür, öffnet sie und schaut kurz hinaus)*

Lilli: *(kommt herein; flüstert)* Is se jümmers noch an'n Apparat?

Friedrich: *(nickt, flüstert zurück)* Se kann wedder mal keen Enn finnen. Un wenn ik versöken würr, se to bremsen, is se foorts insnappt! Man dat sünd jümmers wedder desülvigen Geschichten, de ik mi anhören mutt!

Lilli kichert.

Friedrich: Tööv't dor noch Patienten?

Lilli: *(zeigt ins Publikum)* Dor hett sik täämlich wat ansammelt ... un de denkt doch glatt, dat se vundaag noch all rankaamt. Is jümmers so an'n Maandag! Ik haal al mal de nächsten Karteikoorten! *(geht rechts ab)*

Friedrich: *(schaut ins Publikum)* Ik seh al, dat warrt vundaag wedder laat warnn! Och, de ... *(Name eines Zuschauers einsetzen)* is ok al wedder dor! Plaagt di wedder de Gicht? Beten Geduur musst du aver noch hebben! *(geht zurück zum Schreibtisch, greift Hörer)* Swegermudder ... jo, ik weet, ik schall nich Swegermudder seggen ... Aver, leve Gerlinde, ik ... ik ...

Lilli: *(kommt rechts mit einigen Karteikarten wieder herein; räuspert sich)* Herr Dr. Helper!

Friedrich: Nee, Gerlinde, dat jüst weer nich dien Dochter. Mien Spreekstünnenhelperin will ...! Lilli! ... Jo, de heet Lilli! Nee ...! Nee, de kennst du noch nich! Jo, Marianne is mit ehr inverstahn! Nee ... *(er hebt die Hand vors Telefon und fleht)* Nu doot Se doch wat, Lilli! Jinchenswat, dormit se endlich uphöört!

Lilli: *(nimmt ihm den Hörer aus der Hand)* Fro Grantig! Dat deit mi gräsig leed – ik mutt hier leider ünnerbreken ... een Notfall! Jo, ik warr dat den Dokter seggen! ... Jo! Jo! ... Jo, tschüüs denn! *(beendet das Gespräch)* Ik schall noch utrichten, dat se sik nu al bannig up den Besöök freut!

Friedrich: *(lacht)* Ha, schall se mal! Man so gau förwiss nich! Eenmal to Wiehnachten is afsluuts noog. Un bit dorhen gaht jo noch poor Maant in't Land. *(überlegt kurz)* Aver wi hebbt doch nich wükdlich een Notfall, oder, Lilli?

Lilli: Herr Dokter, Se mööt't doch weten, dor tööv't jümmers blots „Notfälle“! *(zeigt ins Publikum)* Leve Herr Dokter, Se schullen sik man mal överleggen, of Se beten fröher mit de Spreekstünn anfangen kunnen.

Friedrich: Jo, kloor! Een Landarzt schall woll Dag för Dag un Week för Week jümmers praat ween.

Lilli: De Dokters in (*nächstgrößere Stadt*) geiht dat nich anners! Man dat is jo ok keen Wunner. Seggt Se mi een, de in de Notfall-Klinik will ... Dormit een dor twee, drie Stünnen lang sitt un töövt, dat een Dokter kümmt un sik kümmert? Un denn is dat noch egal, of dor Bloot druppt oder een Patient gräsige Pien hett! Un wenn een Pech hett, kümmt dor noch een Dokter, de kuum to verstahn is, villicht wat van Medizin versteiht, man nich van us Spraak. Af un an nich mal Hochdüttsch!

Friedrich: Na, na, na, Lilli!

Lilli: Jo, jo, ik weet: Een Kreih hackt de annere keen Oog ut! Schall ik denn nu de nächste Patientin halen?

Friedrich: Wenn du dat bidde doon wullt, Lilli! Anners warrt wi vundaag överhaupt nich mehr fardig! (*schlägt die oberste Karteikarte auf, liest*) Och, Fro Graupel – wat will de denn al wedder?

Lilli geht rechts ab.

2. Szene Friedrich, Lilli, Gundula

Lilli kommt gleich darauf mit Gundula zurück. Diese hebt sich den Bauch und wankt herein. Lilli bringt sie zum Besucherstuhl und geht ab.

Friedrich: Fro Graupel, Se seht vundaag jo gor nich got ut! (*rümpft die Nase; zum Publikum*) Un een Fahn hett de – de stinkt gen Heven!

Gundula: (*leicht lallend*) Och, Herr Dokter! Mi krümmt sik so gräsig de Magen! Ik glööv, ik heff een Salomonenvergiftung. Un täämlich tüdelig is mi ok.

Friedrich: So, so! Jo, hebbt Se denn vermehrt Stohlgang oder mööt't Se sik övergeven?

Gundula: Nee, noch nich, Herr Dokter! Noch nich! Man mi weer dat binah recht, wenn dat endlich losgüng! Oh, wenn dat blots mit dat Krümmen een Enn harr! (*muss aufstoßen*)

Friedrich: (*rückt sicherheitshalber mit seinem Stuhl ein Stück nach hinten*) Jo, miene Leve, hebbt Se denn wat Verkehrt't eten?

Gundula: (*wird sichtlich verlegen und rutscht auf dem Stuhl hin und her*) Jo, also ... dat is nämlich so ... (*ganz aufgeregt*) Also, dor weer förwiss wat in – de Salomonen!

Friedrich: Ik denk mal, Se meent Salmonellen! Jo, man wat denkt Se denn, wo Se sik de villicht infungen hebbt?

Gundula: (*verschämt*) In de Torte! Ik weer doch vörher to'n Koffee bi Mudlilla ... Ludmilla ... also bi Fro Puschkin. Ik weet jo, Herr Dokter, se is so beten stündlich ... äh, sünnerlich; man ehr Swattwälder Kirsch is eenfach een Genuss! Mit echt Kirschwater! Un de Windbüdels erst! Se füllt se jümmers noch extra mit beten Sahne mit Himbeeren in Himbeergeist! Se glööv't jo gor nich – mi is kotzöv ... so övel!

Friedrich: (*steht auf und beugt sich über Gundula*) Un woveel Stücken, harrn Se seggt, hebbt Se eten? Un achteran woll noch een lütten Kööm un een Glas Sekt?

Gundula: (*kleinlaut*) Blots poor heel lütte Stücken, aver keen Kööm ... blots een lierlütten Sluck Wodka. De echt russische Wodka, Herr Dokter. De is würlklich goot!

Friedrich: (*setzt sich wieder*) So as mi schient, hannelt sik dat hier üm een Vergiftung, leve Fro Graupel!

Gundula: Üm Himmels Willen, blots dat nich! (*muss aufstoßen*) Aver woso will mi Ludmilla denn vergiften? (*weinerlich*) Ik dacht doch, wi weern Fründinnen! Woso deit se so wat, Herr Dokter?

Friedrich: (*streng*) Momang, Fro Graupel, een Momang! Ik snack van een Fett- un Alkohol-Vergiftung. Dor is de Schullige woll ehrder de, de dat in sich rinhaut hett! Dat Beste weer woll, wenn wi glieks mal Ehrn Magen utpumpt!

Gundula: (*springt schwankend auf*) Nö, nö, Herr Dokter! Dat weer doch veel to schaad! Un so övel is mi nu doch nich! Dat is ok al veel beter worm. (*sie wankt und muss aufstoßen*) Puh! (*peilt die rechte Tür an*) Ik maak mi tohuus glieks een Fencheltee un legg mi beten hen! (*eilt schwankend nach rechts*) Velen Dank, Herr Dokter ... un nix för ungoot! (*geht ab*)

Friedrich: Dor harr se jo ok fröher up kamen kunnt! Un wat schall ik nu mit de Kass afreken? (*nimmt ihre Karte, notiert*) Also, för de Kass: Gastritis kunn nich faststellt warrn. Utführliche Ünnersöken un Beraden. Homöopathische Middel upschreven. Punkt! (*drückt auf die Sprechanlage*) Lilli, de Nächste, bidde!

Lilli: (*stürmt herein*) Herr Dokter! De „besünnere“ Patient is wedder dor! Also, he töövt dor nich, man he weer jüst an't Finster! Schall ik em dör de Achterdöör rinlaten?

Friedrich: Ok dat noch! Jo, maak dat, bidde. Un seggt Se de annern Patienten, se muchen för een Momang Geduer hebben! Ik maak ok möglichenst gau!

Lilli geht links ab.

3. Szene Friedrich, Lilli, Enrico, Marianne

Lilli kommt kurz danach mit dem schwarz gekleideten Enrico herein. Dieser trägt einen Mantel, seinen Hut tief ins Gesicht gezogen und darunter eine Sonnenbrille.

Friedrich: (*reicht ihm die Hand*) Al wedder? Ik denk, dat warrt an'n besten ween, wenn wi glieks na achtern gaht! (*sie gehen gemeinsam Mitte ab*)

Lilli: Ik harr jo alltogeern wusst, wokeen dat is. Dor mutt dat een Geheemnis geven! Na, man goot, dat Fro Dokter mi vörher wohrschoot hett. „Keen Fragen stellen“, hett se seggt ... „un an'n besten gor nich so genau henkieken“. Man kunn meist menen ...

Marianne: (*kommt von rechts herein*) Hallo, moin Lilli! Nanu, is mien Mann nich dor?

Lilli: Moin, Fro Helper! He behannelt jüst nevenan den „swatten Mann“!

Marianne: Oha! Al wedder? Na goot, dat warrt jo woll nich alltolang duern. (*setzt sich*) Ik warr so lang töven.

Lilli: (*sichtlich verunsichert*) Wenn Se meent! Ik ... ik mutt denn ok wedder ...! (*zeigt Richtung rechte Tür und geht rasch ab*)

Marianne: (*zückt ihr Handy*) Susanne? Du, wegen dien Gewinn! Blifft dat nu ok seker dorbi, dat du mi mitnehmen wullt? Nich, dat ik hier de Peer scheu maak un du överleggst di dat denn womöglich anners? - Beste Fründin? Danke, dat ehrt mi! - Ik heff bit nu keen Ahnung, woans ik dat mien Friedrich bibringen schall! „Wellness“ up Fuerteventura! Wenn he dat al höört! - Jo ... un denn glieks fiev Daag! - Noch dorto al af morgen! - Natürlich will ik mit! Egal, wat dor kümmt! - Du, mi warrt seker noch wat infallen! - Hoppla, dor kümmt wen! Ik mell mi so gau, as dat man geiht! (*steckt das Handy rasch wieder ein*)

Friedrich: (*kommt Mitte zurück*) Ik bün foorts wedder bi di ... Ik mutt blots mal köört – Marianne? Wat maakst du denn hier? (*leicht verärgert*) Midden in de Spreekstünn!

Marianne: Ik mutt blots mal kört wat mit di afkloren! Dat ielt!

Enrico: (*schaut zur mittleren Tür herein*) Dottore! Prego! Ick habe es eilig! Ick muss doch schon wieder ...!

Friedrich: (*geht schnell zum Schreibtisch und holt etwas aus der Schublade*) Dor höörst du dat, Marianne! Ik heff nu würlklich keen Tiet! Wi snackt later! (*eilt Mitte ab*)

Marianne: (*springt auf und will ihm hinterher*) Aver ...! (*kehrt enttäuscht wieder um*) So een Schiet aver ok! So harr mien leve Herr Gemahl mi vör poor John nich afblitzen laten. Domaals hett he sik freut, wenn ik em af un an mal beten „stöört“ heff. Man so gau warr ik nich upgeven! Ik will een Antwort! Un so lang warr ik hier töven! (*setzt sich wieder; ihr Handy summt; sie nimmt es ans Ohr*) Jo? - Nee, Susanne! Ik weet noch nix. Wat is denn noch? - Een Modenschau? Intressant! - Wo meenst du dat – dat würr mi ok mal goot doon!? (*sieht an sich herunter*) Mien Friedrich gefallt, wat he an mi hett! Glööv ik tominst! - Komplimente? - Blomen? - Nee! Wi sünd doch ok al 'ne Tietlang verheiraadt, dor is dat nich mehr so ...! - Wat seggst du? De Chippendales sünd ok dor? (*strahlt*) Luter halvnaakte, knackige, junge Keerls!? Ha, pfui – schaam di! Also, Susanne, ik bün up jeden Fall dorbi!

Hinter der mittleren Tür sind Stimmen zu hören.

Marianne: Ik mutt Sluss maken, Susanne! Jo, ik mell mi denn! (*steckt Handy wieder ein*)

Durch die Mitte kommen Enrico und Friedrich herein.

Friedrich: Also, mien Fründ, ik will doch hopen, dat wi us so bold nich wedder sehn warrt! In düssen Fall würr ik seggen, möglichst för een längere Tiet nich! (*er bringt Enrico zur linken Tür, führt ihn hinaus und kommt dann gleich wieder zurück; gereizt*) Du büst jo jümmers noch dor, Marianne! Ik heff di doch seggt, dat ik keen Tiet heff!

Marianne: Och jo? Man för düssen ... düssen dor – dor hest du Tiet, jo? Ik heff di al so faken seggt, dat mi dat nich gefallt, dat he hier in- un utgeiht! Wenn dat mal een mitkriggt, denn ... denn

giff dat een gräsige Sabbelee! Un dat weer noch nich dat Slimmste!

Friedrich: Marianne! In de Praxis heff alleen **ik** to seggen! Dat musst du di nu mal marken! Woso hest **du** überhaupt so veel Tiet? Ik denk, Huusfroons hebbt jümmers so veel to doon?

Marianne: (*wütend*) Ik wull doch blots kört mit di över wat snacken! För poor Minuten warrst du doch woll för mi Tiet hebben! Ik kaam ju nich ut Jux un Dulleree hier her oder wiel ik nix anners to doon heff! Dat is nämlich so, dat ik ...!

Friedrich: Nich nu, Marianne! Heff ik mi nu düütlich noog utdrückt?

Marianne: So harrst du vör poor John nich mit mi snackt, leve Friedrich! Du warrst al sehn, wat du dorvan hest! So nich, mien leve Herr Gemahl! So nich! (*eilt wütend links ab und schlägt die Tür hinter sich zu*)

Friedrich: (*setzt sich an seinen Schreibtisch*) Herrje, dat weer woll beten to hart van mi. Man se mutt doch inseh, dat ik so nich arbeiden kann. Se warrt sik seker weder bruhigen! (*Sprechanlage*) Lilli, dat kann wieter gahn!

4. Szene Friedrich, Ludmilla

Von rechts kommt Ludmilla hereingestürmt.

Friedrich: (*für sich, Richtung Publikum*) De hett mi vundaag jüst noch fehlt!

Ludmilla: Moin, Doktorchen! Se seht vundaag al wedder so goot ut! (*setzt sich, schlägt aufreizend ihre Beine übereinander*)

Friedrich: Se aver ok, Fro Puschkin. As dat bleuhn'de Leven! Wat drifft Se denn vundaag in mien Praxis?

Ludmilla: (*beugt sich vor*) Dat Hart, Doktorchen! Dat Hart! Dat bummert jümmers so!

Friedrich: Mien leve Fro Puschkin! Ik heff doch al faken seggt: veel weniger Fett! Un – Hannen weg van den Kööm ... äh, Wodka ... un van de Zigaretten, Fro Puschkin! Denkt Se doch an Ehr Lebber! Un Ehr Hart natürlich!

Ludmilla: (*lacht*) Doktorchen! De russische Lebber heff ik van mien Vörföhrn arvt – also giff dat dormi keen Probleme! Wodka maakt Lebber ut Stahl!

Friedrich: Nich ut Stahl, Fro Puschkin ... bi us heet dat Fett-Lebber! Also mal ernsthaftig: Se mööt dat mit den Alkohol nich överdrieven, eigentlich sogar weglaten, tominst aver inschränken.

Ludmilla: (*entsetzt*) Aver Doktorchen! Ik drink doch keen Alkohol! Blots af un an een lierlütten Sluck Wodka! Un dat is ok keen Alkohol, sünnern russische Medizin! Un mit de Zigaretten heff ik doch al uphöört. Nu blots noch Zigarren, Doktorchen! - Man mien Wummern sitt doch veel deper! Mien Hart deit mi weh, Doktorchen! Ik harr doch dacht, ik warr hier mal een goden Mann heiraden! So een, de nich fremd geht un so. Un wat weer? Ehemann Nummer een un ok Nummer twee hebbt dor noch nix van höört. De gaht blots fremd – ok mit Bekannte. Man ... de Schedungen weern